

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 44.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 2. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Russische Attentatsgerichte.

Die russischen Zeitungen unterliegen in allen die inneren russischen Angelegenheiten betreffenden Artikeln einer sehr scharfen Zensur und sie dürfen daher nicht alles veröffentlichen, was zu ihrer Kenntnis gelangt. So hat man denn auch von den neuerdings in Petersburg und mehreren anderen Städten des Zarenreiches vorgekommenen Massenverhaftungen, die mit der Aufdeckung einer neuen nihilistischen Verschwörung zusammenhängen sollen, erst durch Berichterstattung der großen Londoner Blätter Kunde erhalten. Gerade durch das Vertuschungssystem, das die russische Regierung liebt, gewinnen die unkontrollierbaren Gerichte erst ein volles Gewicht.

Nicht weniger als 120 Personen, darunter viele aus den höheren Ständen, sollen gegenwärtig in die Peter-Pauls-Festung eingeliefert worden sein; darunter befinden sich auch Personen in Amt und Würden, mit Bestimmtheit verlautet, auch ein Neffe des Professors vom heiligen Synod, Pobedonoszew, sei unter den Verhafteten. Man spricht von einem Anschlage gegen das Leben des Zaren, und daß sich diesmal Beamte unter den Verschwörern befinden, gibt der Sache eine außerordentlich ernste Seite. Man ist sogar der Meinung, daß ein neuerlicher Erlaß des Zaren damit in unmittelbarem Zusammenhang steht. Dieser Erlaß entzieht den Ministern, Gouverneuren und sonstigen hohen Beamten die Macht, Subaltern-Beamte zu ernennen oder zu entlassen und stellt unter unmittelbarer Kontrolle des Zaren den Spezial-Kontroll-Ausschuß wieder her, der unter Kaiser Nikolaus bestand.

In schärferer Weise hätte der Zar seinen höchst gestellten Beamten sein Mißtrauen nicht ausdrücken können, und es ist glaublich, daß das gesamte Ministerium sich mit dem Entschlusse getragen habe, um seine Entlassung zu bitten. Aber der Zar hat schon bei einer früheren Gelegenheit sich sehr ungnädig darüber geäußert, daß ein Minister um seine Entlassung eingekommen war, dem etwas nicht nach Wunsch gegangen war. Der Zar hat ihn bedeutet, in Rußland dürfe ein Minister nicht gehen, wenn es ihn beliebt, sondern sein Verbleiben im Amte werde vom Zaren bestimmt. So kommt es, daß in Rußland selbst getränkte Minister gegen ihren Willen im Amte bleiben müssen und wenn jetzt das Gesamtministerium um Entlassung einkäme, so sähe das nach russischen Begriffen einem Komplott verweise ähnlich.

Wenn nun auch das Ministerium seine Absicht aufgegeben hat, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß ein teilweiser Personenwechsel in den höchsten Aemtern stattfindet; aber natürlich nur nach dem Gutdünken des Zaren und im Sinne einer strafferen Anziehung der Bügel, namentlich dem Beamtentum gegenüber.

Ueber die entdeckte nihilistische Verschwörung werden englischen Blättern noch folgende Einzelheiten gemeldet: Auf einem mit Kohlen befachten Remadampfer wurden fünfzig Kisten Dynamit und zahlreiche Bomben entdeckt. Bei einer in der Wohnung der Baronin Maritow vorgenommenen Durchsuchung fand man eine Liste von sich zum Nihilismus bekennenden russischen Damen. Die Verhaftungen dauern noch fort. Bis jetzt befinden sich in der Peter-Pauls-Festung 120 verhaftete Verschwörer. Eine Studentin der Medizin, die zur Nachtzeit aus dem Bett geholt und halb nackt fortgeschleppt wurde, stürzte sich von einer Remabrücke in die Tisze und fand in den Wellen den Tod. Sämtliche Köche des kaiserlichen Hofes wurden

plötzlich entlassen, da man befürchtet, daß Gistattentate gegen die kaiserliche Familie versucht werden könnten. Was die angebliche Verhaftung des Fürsten Krapotkin anlangt, so soll es sich, wie jetzt gemeldet wird, nicht um den bekannten Anarchisten, sondern um einen nahen Verwandten desselben handeln. Nach einer anderen Darstellung nahmen die Verhaftungen ihren Anfang, weil die Hochzeit der Großfürstin Xenia bevorsteht; stets vor großen Festlichkeiten im Zarenhaus finde eine verschärfte Polizei-Aufsicht statt, und werden unsichere Elemente in Polizeigewahrsam genommen. Dabei sei man dann diesmal der Verschwörung auf die Spur gelangt.

Jedenfalls steht soviel fest, daß die umlaufenden Gerichte diesmal einen thatsächlichen Kern haben, und der Thatbestand ist offenbar ein solcher, daß der Zar besonders das Beamtentum unter seine persönliche Kontrolle zu nehmen für gut findet. Er ist offenbar nicht geneigt, dem freieren Geiste, der mit einem gewissen Bildungsgrad notwendig verbunden ist, und dessen ganzer Natur das in Rußland obwaltende System unvereinbar gegenübersteht, Zugeständnisse zu machen, sondern gegen ihn den Geist, der unter seinem Großvater Nikolaus in Rußland das Zephr führte, in die Schranken zu schließen, und alle Ansätze von politischer Selbständigkeit niederzuhalten. Ob hierzu die Kräfte eines Herrschers ausreichen? Es handelt sich allerdings um Rußland, aber auch in Rußland geht der Geist der Neuzeit, wenn auch noch auf leisen Sohlen um, und er hat sich auch in den Schichten eingenistet, auf deren Schultern das gegenwärtige absolute Regierungssystem ruht.

## Rundschau.

Berlin, den 31. Mai 1894.

Bei den diesjährigen Kaisermanövern werden der „Köln. Ztg.“ zufolge die vierten Infanterie-Bataillone von zwei auf vier Kompanien verstärkt werden, sodas alle vier Bataillone der Infanterie-Regimenter gleichmäßig und in voller Friedensstärke an den Manövern teilnehmen werden. Die aktiven Mannschaften dieser vierten Bataillone werden auf die aufzustellenden vier Kompanien verteilt und demnachst werden zur Erreichung der Friedensstärke Mannschaften des Verurlaubtandes eingezogen, die sich auch an der Kaiserparade beteiligen.

Nach Mitteilung der „Nordb. Allg. Ztg.“ hat die deutsche Regierung gleichzeitig mit der Mitteilung über die Einführung der Zuschlagssölle der spanischen Regierung eröffnet, daß sie sich nach Verlauf der gegenwärtigen Tagung der Cortes an den Handelsvertrag nicht weiter gebunden erachte, und wenn bis dahin eine Genehmigung desselben nicht erfolgt sei, den Versuch einer handelspolitischen Verständigung mit Spanien für gescheitert ansehen werde.

Ueber den Stand der Margarinefabrikation hat der Reichskanzler aus Anlaß der Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen nach dem „Reichsanzeiger“ für den Umfang des ganzen Reichsgebiet Erhebungen eingeleitet. Dieselben erstrecken sich auch über den Einfluß der Margarinefabrikation auf den Handel mit Naturbutter sowie über die bisher in den einzelnen Bundesstaaten gemachten Wahrnehmungen über die Wirksamkeit und etwaige Abänderungs- oder Ergänzungsbefürftigkeit des gedachten Gesetzes. Auch sind die Bundesregierungen um Äußerung der Aus-

föhrbarkeit und Zweckmäßigkeit der von den Vertretern der Landwirtschaft befürworteten Verschärfungsmaßnahmen ersucht. Auf Grund des eingegangenen Materials werden die erhobenen Beschwerden geprüft und die zur Beseitigung obwaltender Mißbräuche etwa zu veranlassenden weiteren Maßnahmen erwogen werden.

Die Konferenz zur Beratung der Lage der Landwirtschaft trat im Bundesratsszimmer des Reichstags zusammen. Von Vertretern der Staatsregierung waren u. a. erschienen Minister v. Heyden und Finanzminister Dr. Wiquel. Zur Teilnahme an den Verhandlungen haben sich neuerdings außer Stande erklärt Freiherr von Hammerstein-Bogken und Freiherr v. Suene. Neuerdings berufen wurden Abg. Schoof und Geh. Rat Prof. Dr. Meitzen. Minister von Heyden gab in der Eröffnungsrede eine Darlegung der Zwecke der Konferenz und hob hervor, daß die Initiative zu diesen Beratungen vom Landwirtschaftsministerium allein und nicht vom Gesamtministerium ausgegangen sei.

Der Kanzler Leift aus Kamerun ist in Berlin eingetroffen.

Aus Hannover wird gemeldet: Ein an den Kaiser von privater Seite gerichtetes Immediatgesuch, in dem um die Genehmigung der Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen König Georg V. von Hannover gebeten wurde, ist durch den Minister des Innern abschlägig beschieden worden.

Die preuß. Regierung ist der Errichtung eines Freihafens in Stettin nähergetreten. Die Mitglieder der Kommission, bestehend aus Vertretern der Steuerbehörde, des Magistrats und der Kaufmannschaft, sind zur Besichtigung der Freihafenanlage nach Hamburg abgereist.

[Landtag.] In dritter Lesung wurde das Gesetz betr. die Fischerei der Uferregimenter in den Privatflüssen der Provinz Westfalen ohne wesentliche Diskussion nach den Beschlüssen der zweiten Lesung endgültig angenommen. Es folgten darauf Berichte verschiedener Kommissionen über Petitionen. Der Gegenwurf über die Errichtung eines Amtsgerichts in Kallberge-Rüdersdorf wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Wahlprüfung wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Die Petition verschiedener Eigentümer um Freigabe ihrer Wäldungen zur Selbstwirtschaft und zur Teilung wurde der Regierung als Material überwiesen, ebenso die Petition des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Döppeln wegen Verringerung des Jagdpolizeigesetzes. Zur Berücksichtigung wurde der Regierung eine Petition verschiedener Abbedereizwanges wegen Ablösung und Regelung des Abbedereizwanges überwiesen. Der Gegenwurf wegen des Amtsgerichts in Kallberge-Rüdersdorf wurde in dritter Lesung angenommen. Ministerpräsident Graf Eulenburg verlas die allerhöchste Befehle, die ihn zum Schluss der Landtage ermächtigt, worauf die Anwesenden mit einem vom Fürsten Stolberg ausgebrachten Hoch auf den Kaiser auseinander gingen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Lage in Ungarn ist durch die Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Wien noch nicht geklärt. Die Meldungen über das von Beterle bei dem Kaiser von Oesterreich Erreichte gehen sehr durcheinander. Die Regierungspartei hofft übrigens, daß das Oberhaus, das sich in einigen Tagen nochmals mit der Zivilisvorlage beschäftigen wird, dieselbe diesmal mit einer kleinen Mehrheit annehmen wird.

**Frankreich.** Bei der Neubildung des französischen Kabinetts scheint man auf den toten Punkt angelangt zu sein. Die Deputiertenkammer hält eine nur wenige Minuten währende Sitzung ab; da die Ministerkrise noch nicht beendet war, vertagte sich die Kammer. Dupuy, ihr Präsident, qualte sich zuletzt

mit der Neubildung eines Ministeriums; man nimmt an, daß ihm dieselbe gelingt.

— An der Siegesbeute, die General Dobbs aus Dahomey nach Paris geschickt hat, findet der Pariser „Figaro“ wenig Gefallen. Er versichert, die Büreaus des Marineministeriums verlangen dringend, daß man sie von der Krone und den Arm- und Beispangenen Begehungen befreie, da dieselben jenen den Afrikareisenden wohlbekannten unangenehmen Geruch verbreiten, den die Haut der Neger ausströmt. Die Krone ebenso wie der Thronstuhl des Königs von Dahomey sind deutsches Fabrikat und wurden dem Kaiser seiner Zeit von der deutschen Kaufmannschaft in Wpda zum Geschenk gemacht, um ihn für ihre Interessen zu gewinnen. Der „Figaro“ bemerkt, man hätte die Insignien, die General Dobbs Sr. schwarzen Majestät abnahm und nach Paris brachte, gleich den Postkollis aus versuchten Gegenständen desinfizieren sollen, bevor man sie auf dem Marineministerium niederlegte.

— Der Graf von Paris ist schwer erkrankt. Die Familie des Grafen soll sehr besorgt sein. Die Herzöge von Aumale und Chartres bleiben in der Nähe des Kranken.

**Italien.** Am Schlusse einer Sitzung der italienischen Deputiertenkammer, richtete Imbriani an den Ministerpräsidenten Crispi und an den Minister des Auswärtigen Baron Blanc die Anfrage, ob dieselben beabsichtigen, eine Aktion zur Wahrung der unterdrückten nationalen Rechte der lateinischen Völker Oesterreich-Ungarns einzuleiten. Crispi erklärte, er könne die Anfrage nicht beantworten. Imbriani erwiderte schreiend, ein Schmerzensschrei komme von Klausenburg; von dem italienischen Parlament müßten ein stolzer Protest und Worte der Sympathie für die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Völker ausgehen. Der Präsident der Kammer bemerkte, nachdem Crispi die Beantwortung der Anfrage abgelehnt habe, könne Imbriani keine weiteren Ausführungen über seine Anfrage machen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

— Der italienische Exminister Nicotera, ein bekannter Parteiführer der Linken, der in letzter Zeit wiederholt Schlaganfälle gehabt und wieder von einem neuen Anfälle betroffen wurde, liegt im Sterben.

**Rußland.** Der Ulas des Jaren, der die Anstellung und Entlassung von Beamten den einzelnen Ressortchefs entzieht und einer besonderen Kommission überweist, ist erschienen. Es soll dadurch vermieden werden, daß es bei Vergebung der Stellen wie bisher vielfach nach Gunst geht.

— Die panslawistische Bewegung in Rußland hat in neuerer Zeit stark nachgelassen. Diese veränderte Stimmung tritt namentlich in der Haltung des Publikums gegenüber dem durch sein agitatorisches Treiben im Interesse des Panslawismus genügend bekannten „Slawischen Wohltätigkeits-Verein“ zu Tage. Während früher die Versammlungen dieses Vereins das Interesse ganz Petersburgs wach erhielten, kümmert man sich jetzt sehr wenig um denselben; auch werden in den Sitzungen nicht mehr die aufreizenden Reden wie früher gehalten.

**Balkanstaaten.** Aus Serbien liegen Nachrichten von Belang nicht vor; ein königlicher Ulas hat die Nachbefugnisse der Polizei verstärkt und die der Gerichte eingeschränkt. Die angebliche Entdeckung einer Patronenfabrik in Belgrad, die in Massen Patronen für einen geplanten Aufstand der Nationalen geliefert haben sollte, stellt sich als eine grobe Fälschung der serbischen Gewaltthaber heraus: Die wegen angeblich geheimer Patronenerzeugung verhafteten Arbeiter wurden vom Gerichte freigesprochen, nachdem der Verhaftungsinhaber nachwies, daß er die Patronen auf Bestellung von Kaufleuten Belgrads und des innern Landes erzeugte.

— Der serbische Gesandte Wassiljewitsch erklärte einem russischen Journalisten, Milan werde im August, nach der feierlichen Begehung der Volljährigkeit des Königs, wieder in das Ausland zurückkehren.

— Das Kabinett Stambulow hat seine Entlassung eingereicht. Fürst Ferdinand habe dieselbe angenommen und Grefow mit der Neubildung betraut.

## Vokales und Provinzielles.

Grottkau, den 1. Juni 1894.

— Bei dem hiesigen Standesamt sind in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni cr. angemeldet worden:

— Geborenen: dem Bürgermeister Josef Scholz 1 Z., — dem Bäckermeister Franz Kuschmann-Halbenborn 1 Z., — dem Lehrer August Hartmann 1 Z., — dem Bahnarbeiter Franz Scholz 1 Z., — dem Korbmachermeister Albert Ernst 1 Z., — dem Schuhmachermeister Franz Wittich 1 S., — dem Schmiedemeister Theodor Bohler-Zeupflich 1 S., — dem Arbeiter Johann Holst 1 S., — dem Mühlenhelfer August Böhm 1 Z., — dem Ufermachermeister Max Reiser 1 S., — dem Lehrer Josef Speer ein S., — dem Lehrer Paul Pollag 1 Z., — dem Bäckermeister Josef Brier 1 Z., — dem Briefträger Bruno Aug 1 Z., — dem Arbeiter August Schwedler 1 S., — dem Arbeiter Josef Kühnel 2 S., — dem Schneidermeister Wilhelm Hoffmann 1 Z., — dem Pastor Emil Spengler 1 Z. — Unhebelich 1.

Verbunden: der Schneidermeister Alois Radul mit Ottilie Königl., — der Hülfsweichenheiser Julius Fuhm-Halbenborn mit Maria Schwope-Friedenau, — der Arbeiter Franz Winkler-Halbenborn mit Dienstmagd Pauline Strecker-Halbenborn, — der Bodenarbeiter Josef Albrecht mit Wittfrau Karoline Thiermer.

Gestorben: der Klempnermeister Oskar Uhlmann, — des Arbeiter Eduard Unger-Halbenborn Sohn Josef, — der Portulier Franz Scholz, — Fleischerlehrling Alois Kahler, — des Bäckermeister Franz Kuschmann-Halbenborn Tochter Emilie, — des Fleischermeister August Vemich Sohn Reinhold, — Maurerwitwe Theresia Jachter-Halbenborn, — des Korbmachermeister Albert Ernst Tochter Ottilie, — des Bahnarbeiter Franz Scholz Sohn Johann und Tochter Martha, — der Hausbälter Josef Paul, — Theresia Schneider, — des Schuhmachermeister Math Albert-Halbenborn Tochter Maria, — Schloffer Gustav Hilker, — des Hausbesitzer Bruno Bernert Tochter Martha, — des Bäckermeister Josef Grüner Sohn Josef.

— Roggen hat dieses Jahr eine beträchtliche Länge. Von dem Felde des Herrn Gastwirt Wippert wurden uns mehrere Roggenstengel gebracht, welche 197 cm lang sind.

X Zu der am Sonntag den 27. Mai cr., nachmittags 6 Uhr anberaumten Delegierten- und Vorstands-Versammlung des hiesigen Kreis-Krieger-Verbandes, in welcher 25 Mitglieder erschienen waren, wurde nach Begütigung der Eröffnungen durch den Vorsitzenden Königlichen Landrat Herrn Freiherrn von Nidhofen, folgende Tagesordnung erliebt: 1) das Protokoll der letzten Vorstands- und Delegiertenversammlung vom 4. Juni vorigen Jahres wurde verlesen; 2) zu Revisionen der Jahresrechnung pro 1893/94 wurden per Affimation gewählt die Herren Rechnungs-rat Langner, Gastwirt Woltke und Gutsbesitzer Brodt. Die Rechnung wurde von diesen geprüft, für richtig befunden und in Einnahme auf 265,69 Mk., in Ausgabe auf 139,50 Mk. festgestellt, sodas ein Bestand von 126,19 Mk. verbleibt. Hierauf wurde dem Rechnungsführer Kameraden Pathe Decharge erteilt und demselben seitens der Versammlung durch Erheben von den Händen für seine Mithewaltung gedankt; 3) wurde beschlossen, das diesjährige Verbandstreffen in Falkenau am 15. Juli cr. nachmittags abzuhalten, wozu ein Freibeitrag von 60 Mark bewilligt wurde, welcher dem Krieger-Verein Falkenau zur Verfügung gestellt werden soll. Die weiteren Arrangements sollen von dem Vorstande des Kreis-Krieger-Verbandes in Verbindung mit dem des Krieger-Vereins Falkenau getroffen werden; 4) durch den Herrn Vorsitzenden wurde der Versammlung mitgeteilt, daß bis jetzt circa 2300 Mk. für das in Grottkau zu errichtende Kreis-Krieger-Denkmal gesammelt worden sind. Die Vereins-Vorstände der zum Verbande gehörigen Vereine sollen ersucht werden, jede Gelegenheit n. B. Feier des Geburtstages Sr. Majestät und sonstige Festlichkeiten zc. zur Sammlung von Beiträgen wahrzunehmen; 5) wurden in den Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes auf die Dauer von drei Jahren die Herren: Freiherr von Nidhofen als Vorsitzender, Dr. Semmwig als dessen Stellvertreter, Hüttmann als Schriftführer, C. Haase als Stellvertreter der Schriftführer, Pathe als Kassensführer und Kirnst-Koppitz als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Hierauf erklärten sämtliche Wiedergewählten die Annahme der Wahl; 6) Von dem Dankschreiben des früheren Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Bürgermeister Altschaffel vom 2. Juli v. Jz. wird Kenntnis genommen; 7) Das Protokoll des 22. Abgeordnetenversammlung des deutschen Kriegerbundes zu Straßburg vom 4. und 5. August v. Jz. wurde den Anwesenden zur Kenntnisnahme vorgelegt, desgleichen der Bericht des Bundesvorstandes über die Organisation des Bundes und die Ausführung der Vereinsbürger-Verschlüsse; 8) der Versammlung wurde von der Aufnahme des Krieger-Vereins Märzdorf in den Verband Kenntnis gegeben; 9) wurde beschlossen, dem Elbsch-Votringerschen Landesverbande zu Straßburg auf das Gesuch desselben vom 25. Mai v. Jz. um Gewährung einer Spende für die Grabstätten der gefallenen Krieger ablehnenden Bescheid zu erteilen; 10) der Geschäftsbericht der deutschen Krieger-Vereinigung über das Jahr 1893 wurde unter die anwesenden Delegierten verteilt; 11) zufolge Einladung des Vorstandes des Provinzial-Krieger-Verbandes für Schlesien zu dem am Sonntag den 24. Juni d. Jz. in Breslau stattfindenden Verbandstage wurde zur Wahl von zwei Delegierten geschritten. Gewählt wurden die Herren Dr. Semmwig und Kreis-Ausschuß-Sekretär Hüttmann, welche die Wahl annahmen. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und König geschlossen.

△ Gestern hielt der Meisterverein eine Sitzung ab, welche recht gut besucht war. Nach erfolgter Verlesung

des Protokolls aus letzter Sitzung erhielt Herr Lehrer Rüttner-Harnau das Wort zu einem sehr interessanten Vortrag „über den Instinkt der Tiere“, welcher allgemein recht gut gefiel. Darauf erfolgte die Wahl des neuen Obermeisters. Im ersten Wahlgange erhielten die Herren Mitsch, A. Rother, S. Köhler fast gleichviel Stimmen, aber keiner die absolute Majorität, so daß noch ein zweiter und dritter Wahlgang nötig war, aus dem endlich Herr A. Rother, der Obermeister der Schneiderinnung, als Erforener hervorging, der auch die Wahl annahm. Damit der Vorstand vollständig sei, wurde an Stelle des Herrn A. Rother, bisheriger Kassierer, Herr Kirschnermeister Feiz gewählt. Die Versammlung genehmigte den Beschluß des Vorstandes, das Sommerfest jedes Jahr an einem Sonntag und zwar den 10. Juni cr. im Biergarten abzuhalten. Die näheren Arrangements bleiben dem Vorstande und dem Festkomitee überlassen.

△ Der Lehrerverein hält Sonnabend, den 2. Juni cr., die statutenmäßige Monatskunft ab, in welcher zum Vortrag und zur Besprechung folgendes Thema kommen wird: „Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gefestigt werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren?“

— Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Neisse macht folgendes bekannt: Von Sonntag den 3. Juni d. J. ab wird die Sonntagsruhe im Eisenbahndienst noch dahin erweitert, daß an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen die in nachstehendem genannten Stationen und Haltestellen des Betriebsamtsbezirks Neisse während der dabei angegebenen Zeitabschnitte für je ein geschäftlichen Verkehr, also auch für den Telegraphendienst — einschließlich des Privatverkehrs — Verkehrs — geschlossen werden: **Wieg-Neisse.** Alenau von 9 Vorm. bis 12<sup>30</sup> Nachm. und 2—4<sup>40</sup> Nachm. Böhmischdorf von 8<sup>40</sup> Vorm. bis 12<sup>30</sup> Nachm. und 2—4<sup>40</sup> Nachm. Alt-Grottkau von 8<sup>40</sup>—11<sup>40</sup> Vorm. und 2<sup>30</sup>—5<sup>40</sup> Nachm. Falkenau von 8<sup>40</sup>—11<sup>30</sup> Vorm. und 2<sup>30</sup> bis 5<sup>30</sup> Nachm. Wörsdorf von 9<sup>10</sup>—11<sup>30</sup> Vorm., 2<sup>30</sup>—5<sup>30</sup> und 6<sup>30</sup>—8<sup>30</sup> Nachm. **Strehlen-Wanzen-Grottkau.** Wanzen von 7<sup>10</sup>—9<sup>30</sup> Vorm. Grummenndorf von 11<sup>40</sup> Vorm. bis 2<sup>30</sup> und 4—6<sup>30</sup> Nachm. Krieborn von 12 Mitt. bis 2<sup>30</sup> und 3<sup>40</sup>—7 Nachm. Rosen von 9<sup>10</sup>—11<sup>30</sup> Vorm., 12 Mitt. bis 2<sup>30</sup> und 3<sup>30</sup>—7<sup>15</sup> Nachm. Giersdorf von 9<sup>30</sup>—11<sup>30</sup> Vorm. und 3<sup>30</sup>—7<sup>30</sup> Nachm.

**Breslau.** Der Oberpräsident von Schlesien, Wirkl. Geh. Rat, Dr. v. Sendewitz, wird, wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, erst am 1. Oktober aus dem Staatsdienst scheiden, und bis dahin wird sich auch der Wechsel in einer Reihe von Ministerpräsidenten hinziehen. Die Meldung der „Hamburger Korrespondenz“, Graf Stolberg komme als Oberpräsident nach Breslau, wird von unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnet.

**Waldenburg, 30. Mai.** (Vermorene Verurteilung.) Zwei glückliche Lotteriespieler, Buchhalter Wagner und Fotograf Hornig von hier, deren Los der medienburgischen Landeslotterie mit einem Haupttreffer herauskam, so daß jeder 10200 Mark erhielt, waren wegen Spielens in einer außerpreussischen Lotterie vom hiesigen Schöffengericht zu 20 resp. 10 Mark Geldbuße verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft, welcher das Strafmaß zu niedrig erschien, legte dagegen Verurteilung ein, welche aber seitens der Straf-kammer zu Schweidnitz nunmehr verworfen wurde.

**Gottesberg, 30. Mai.** (Schwalbennest auf einer Hängelampe.) Im vorigen Jahre hatte sich, wie berichtet worden ist, in der Gaststube des Mittelresthans zu Konradswaldau ein Schwalbennest auf dem Schirm der Hängelampe sein Nest gebaut und flog den Sommer über vergnügt ein und aus. Zur Freude des Wirts und der Gäste ist dies Jahr das Schwalbennest wieder gekommen und hat sein Nestchen auf der Hängelampe wieder bezogen.

**Wiegitz, 29. Mai.** Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer geladenen Schußwaffe wurde gestern ein heiliger Lehrling zum Mörder seines Freundes. Es gingen mehrere Lehrlinge nachmittags die Glogauer Chaussee entlang spazieren. Unterwegs zog der eine einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse ab. In der Meinung, es sei keine Patrone mehr darin, gab er den Revolver einem andern Lehrling, welcher den Mechanismus beim Losdrücken prüfte und auf seinen unmittelbar vor ihm stehenden Freund zielte. Es trachte ein Schuß und der Freund stürzte, zum Entsetzen aller, getroffen zu Boden. Die Kugel war ihm durch das linke Auge in den Kopf gedrungen. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied.

**Kriegelsdorf (Kreis Rothenburg), 29. Mai.** Bortige Woche kam in unser Dorf ein in den dreißiger Jahren stehender unbekannter Mann, der angab, er sei der Schneidermeister Knachahn aus Weiskowser und seit vier Monaten vermisst. Da er mehrere Gefellen beschäftigte, beschäftigte er, sich baldmöglichst zu verheiraten. Eine hiesige junge Witwe schenkte seinen Worten Glauben und nahm ihn freundlich auf. Am anderen Morgen entfernte er sich und versprach, am nächsten Sonntag wiederkommen. Die Witwe bereitet ein fettes Huhn als Sonntagsbraten, aber Herr Knachahn erschien nicht. Jetzt wurde die heiter-lustige Frau stübzig, unterwarf ihre Wertfachen einer gründlichen Durchsicht und ermittelte, daß eine noch neue Taschenuhr und ein goldener Ring gestohlen waren. Der Heiratskandidat war ein Schwindler. Der Fall wurde bei der Behörde sofort zur Anzeige gebracht; bis jetzt aber ist von dem Gauner keine Spur aufgetaucht. Verselbe trug einen grauen Anzug und schwarzen, hohen Hut. Als belagerte Kennzeichen hatte er am Hals mehrere Schrauben und eine schiefe Halskette.

**Görlich, 29. Mai.** Gestern Nachmittag ereignete sich in der Sandgrube zu Woss ein trauriger Unglücksfall. Als sich eine Arbeiterfrau aus Görlich mit Aufträgen von Sand in der Grube beschäftigte, ließ sich infolge des anhaltenden nassen Wetters eine größere Menge Geröll und Sand ab und verschüttete die bedauernswerte Frau. Dieselbe erlitt so schwere Verletzungen, daß sie noch gestern Abend verstarb. Der Fall ist um so trauriger, weil drei umwundene Kinder ihre Ernährerin verloren haben. Der Vater der Kleinen verliert zur Zeit eine mehrjährige Strafe.

**Cöfel, 30. Mai.** Gestern abends gegen 11 Uhr stürzte der erste Buchhalter der hiesigen Cellulosefabrik, Gaida, als er aus dem Schlafe erwachend das offene Fenster schließen wollte, in schlaftrunkenem Zustande aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk des „Hotels zum goldenen Anker“ gelegenen Wohnung auf die gepflasterte Straße heraus. Er zog sich durch den Sturz einen Einbruch und außerdem noch innere Verletzungen zu, so daß er in schwerem verletztem Zustande in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Sturz war von Niemandem bemerkt worden, und hätte der bei Schluß des Geschäfts sein Haus abpatrouillierende Hotelwirt den Verwundeten nicht zufällig bemerkt, so hätte dieser auf der wenig belebten Straße wohl stundenlang in hilfloser Lage zubringen müssen.

## 8) Schloß und Forst.

Roman von A. v. Trystedt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Max wandte sich leicht grüßend zum Gehen und Sidonie blickte ihm nach, als müsse sie sich besinnen, daß sie in der Wirklichkeit lebe. Ihr Herz, das zum ersten Male der Strahl der Liebe erwärmt hatte, das soeben noch aufauchte in namenloser Seligkeit, zog sich in herbem Schmerz zusammen.

„Ich wußte es,“ flüsterte sie, „in der Liebe werde ich kein Glück finden!“

Als sie sich auf ihrem Zimmer noch einmal die Gestalt des jungen Doktors vergegenwärtigte, konnte sie nicht mehr an seine Schuld glauben.

„Es ist nicht wahr, was Max gesagt,“ flüsterte sie, „herbst ist ein Dieb, aber ein Herzensdieb!“

Sie lächelte und zählte die Stunden, welche sie von dem Geliebten noch fern hielten.

Naja hatte heute wiederum Gelgenheit, sich über die himmlische Laune ihrer Herrin zu verwundern. Kein Verweis, nicht eine heftige Bewegung störte die Jose in Vollendung ihres Kunstwerkes. Als Sidonie nach einer knappen Stunde den Salon betrat, strahlte sie in blühender Schönheit.

Aber auch Lydia's Gesichtchen war entzückend in dem lichtblauen Kleide, welches den schlanken, weißen Hals frei ließ.

Klewitz saß neben der Komtesse und fragte soeben: „Also die Beeren haben dem gnädigen Fräulein eine kleine Freude bereitet — der Kaufmann pries auch seine Waare, daß er mir lässig wurde.“

„Sie haben mir außerordentlich gemundet!“ versicherte die Komtesse schelmisch, „es war eine deliziose Erfrischung.“

„Und mir hast du nicht einige geboten?“ sagte die Gräfin, „ei, ei, was soll man davon denken!“

Max hatte sich hochbeglückt verneigt, er stammelte einige Worte, auf die niemand achtete.

„Ach, liebe Tante —!“ entschuldigte sich Lydia befüßt.

„Nun, ich verzichte ja gern!“ versetzte die Gräfin heiter, „und ich begreife auch vollkommen, daß du dieses Geschenk für dich allein behalten wolltest.“

Das Gesicht des Barons glänzte. Auch Eugenie war in die beste Laune gekommen, nur Lydia kämpfte mit den peinlichsten Empfindungen.

„Graf Nauenstein,“ meldete sich tief verneigend, ein Diener.

„Ah! Ich lasse bitten.“

Die Gräfin ging dem hochwillkommenen Gaste selbst entgegen. Auch Heinrik war eingetreten.

„Ich spreche Ihnen meine Verwunderung aus, Herr Graf,“ begann Günther nach den ersten Begrüßungen. „Auch ich befand mich am Orte des graulich schönen Schauspiels. Ich sah Sie emporklimmen, aber erst heute erfuhr ich den Namen des hochherzigen, tapferen Mannes, der eine so große That vollbrachte.“

Die Herren schüttelten sich bewegt ihre Hände.

„Ich that nur meine Pflicht,“ bemerkte Thilo ernst. „Meine Gewandtheit im Turnen ließ mich thun, was bei anderen Tollkühnheit gewesen wäre.“

„Und wie geht es dem Mann, der Ihnen sein Leben verdankt?“

„Noch gestern mußten wir befürchten, daß der Fall ernste Folgen für ihn haben werde, heut morgen erhielt ich die Nachricht, es gehe ihm besser. Ich erwarte noch heute seinen Besuch.“

„Es wäre mir sehr interessant, den Mann kennen zu lernen,“ rief Nauenstein lebhaft, „ohne Ihren Mut wäre er das einzige Opfer der Katastrophe geworden.“

„Nun,“ entgegnete Heinrik, nach der Uhr sehend, „vielleicht wird ihr Wunsch erfüllt werden, wenn nicht, machen wir ihm gemeinsam einen Besuch. Er ist in der Pflege meines alten, treuen Försters, und da der Weg nach dem Forsthaus nicht weit ist —“

„Sie erweisen mir einen Gefallen damit,“ sagte Günther schnell, „gehen wir dorthin.“

Lydia hatte ihn beobachtet und ein leises Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein,“ wandte Nauenstein sich zu Sidonie, „daß ich Ihnen meine bewundernswolle Freude über Ihr vorzügliches Aussehen ausspreche.“

Sein Ton verriet nicht im mindesten eine Empfindlichkeit des zurückgewiesenen Freiens. Der Graf glaubte, der Komtesse einen Dienst zu erweisen, wenn er ihr zeigte, daß er trotz der erhaltenen Zurückweisung ein aufrichtiger Freund geblieben sei.

Die Komtesse saß abgelenkt von den übrigen auf einem Rundbivan, welcher von einem Blumenarrangement überschattet wurde. Sie nahm die Bemerkung ihres früheren Bewerbers anders auf, als er glaubte. Pikirt antwortete sie mit einem leichten Anflug von Ironie:

„Erwarten Sie, Herr Graf, daß ich mich um Ihre Wege beunruhigen sollte?“ Wie lächerlich wäre das von mir gewesen, da die Szene an jenem Abend bei Ihnen nicht das geringste zurückgelassen hat, was auf einen Zwiespalt der Seele schließen läßt.“

„Um ehrlich zu sein, — nein, Komtesse. Ich fühle nur zu klar, daß keiner von uns beiden bei dem andern das Glück gefunden hätte, welches wir, verschieden von einander, erleben. Aber von Herzen wünsche ich, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen fortbestehen mögen und wir nicht in kleingeistiger Weise nur eines kleinen Irrtums wegen einen Verkehr abbrechen, der uns gegenseitig seit Jahren mit Befriedigung erfüllte. Sie selbst haben mich als Ihren Freund bezeichnet und mir ist alles daran gelegen, auch Ihr bester Freund zu bleiben.“

Das Gespräch wurde im leisen Tone geführt, so daß die übrige Gesellschaft nichts davon vernahm. Eugenie glaubte, der Graf wiederhole seine Werbung bei Sidonie und es schien ihr fast, als sei es diesmal nicht vergebens. Sie betrachtete diesen Tag schon als einen des Glücks und beriet mit sich, wie sie den beiden jungen Paaren Gelegenheit zu einer ungestörten Aussprache geben können.

„Mein werter Herr Graf,“ sagte indes Sidonie zu Günther, „Sie versetzen mir, wenn ich in die Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnung einige Zweifel setze. Zum mindesten weiß ich, daß Freundschaft und Mitleid für mich nicht allein Sie hierhergeführt haben. Seien Sie offen, welcher Magnet zieht Sie hier an?“

Günther fühlte sich unangenehm berührt, da es ihm plötzlich klar wurde, daß er nichts sehnlicher wünschte, als in die Nähe zweier dunkler Augen zu gelangen, die ihm zuerst den Frieden, dann den Aufbruch in die Seele gesenkt hatten.

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte Günther ernst, „wir mißverstehen uns gründlich, deshalb ist es wohl besser, ich gehe.“

„Verbleiben Sie!“ rief Sidonie beföhlerisch. „Ich will Sie nicht vertreiben, ich wollte Ihnen nur meine Verwunderung ausdrücken, wie schnell ein Mann die Farbe wechseln kann.“

Günther hatte nichts darauf zu erwidern, er verneigte sich kühl und wandte sich den anderen zu. Die Komtesse mußte nun wohl fühlen, daß sie die Macht über ihn verloren habe, ihre gekränkte Eigenliebe suchte eifrig zu erforschen, wem das Interesse des Grafen gelten könne — ihre eigene Herzensangelegenheit vermochte sie leider nicht genügend zu beschäftigen. —

Ein Diener meldete die Herren Wilmar.

Sine Pause entstand gleich der Ruhe vor einem Gewitter. Klewitz richtete sich höher auf, Lydia konnte ihre Erregung kaum verbergen und Eugenie blickte ihren

Gatte fragend an. Letzterer bewahrte wohl am besten seine Ruhe.

„Führe die Herren hierher,“ gebot er einfach.

Die stumme Frage seiner Gattin schien er nicht zu bemerken, während er zu Günther sagte:

„Ihr Wunsch erfüllt sich, Sie werden eine interessante Bekanntschaft machen.“

Nach wenigen Sekunden traten Vater und Sohn ein. Sie zeigten ein durchaus weltmännisches, sicheres Gebahren, während Heinrik sich merklich gezwungen benahm, was jedoch niemand so sehr als der Baron zu bemerken schien, welcher triumphierte, einen neuen Beweis von einer Schuld des Grafen zu haben, der auf diese Art in seine Gewalt geliefert war.

Matthias Wilmar war, wenn auch etwas lässig, gut gekleidet. Das gebräunte, von der Narbe leicht verunzierte Gesicht, trug einen Zug von Genialität. Er trat dem Hausherrn gegenüber und sagte, ohne ihm die Hand zu bieten:

„Mein Sohn hat mir mitgeteilt, daß ich Ihnen mein Leben danke, Herr Graf. Nehmen Sie dafür meinen aufrichtigen Dank entgegen. Ich wäre nicht gern aus dem Leben geschieden, denn noch bin ich die einzige Stütze meines Sohnes. Beweise meiner Dankbarkeit kann ich Ihnen nicht geben, wir stehen uns in zu ungleicher Lebensstellung gegenüber. Sollten Sie jedoch jemals oder ein Glied Ihrer Familie meiner Dienste bedürfen, so wird mein Sohn sowohl wie ich von Herzen bereit sein, Ihnen zu helfen, welches Verlangen Sie auch stellen mögen. Ihre Gastsfreundschaft haben wir in reichlichem Maße genossen, draun möchte ich, meinen Dank Ihnen auch dafür aussprechend, mich nun verabschieden, in einigen Tagen werden wir unsere Reise fortsetzen können, denke ich.“

Alle hatten verwundert den schlichten Worten gelauscht, die äußerlich so wenig lebhaftes Dankbarkeitsgefühl verrieten und gegen die sich dennoch nichts sagen ließ. Dieser Herr Wilmar mußte ihnen als ein Sonderling erscheinen.

„Ich möchte Ihnen in keiner Weise Zwang anthun, mein Herr,“ sagte Heinrik herzlicher, „als es sonst seine Art war, doch dieser Abschied kommt mir so unerwartet, daß ich Sie dennoch bitte, davon abzustehen. Die Hotels in unserer kleinen Stadt, wenn man die elenden Wirtshäuser so nennen darf, würden Ihnen nicht im entferntesten die Pflege bieten können, deren Sie jetzt so sehr bedürfen. Die Förstersleute fühlen sich durch Ihre Anwesenheit in keiner Weise beeinträchtigt, sie würden es schließlich falsch deuten, wenn Sie so plötzlich die Gastsfreundschaft abweisen wollten. Darum bitte ich Sie, bleiben Sie bis zur späteren Abreise in Ihrem jetzigen Logis, nirgend wird Ihnen liebevollere Aufmerksamkeit und Pflege entgegengebracht werden, als dort.“

Matthias überlegte einen Augenblick, um keinen Preis wollte er die Menschen kränken, die ihm an seinem Krankenbett so treue Pflege bewiesen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion Ernst Reugebauer, Grottkau.

„Die Arbeitsstube.“ Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canovaschneider, Application und Plattstich, sowie schwarzen und bunten Vorlagen für Häkel-, Filz-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Sticherarbeiten aller Art. — Monatlich 1 Heft. — Preis vierteljährlich 90 Pf. (Verlag der Arbeitsstube, Eugen Triemeyer in Leipzig). Das Juni-Heft dieser empfehlenswerten, ebenso nützlichen als lehrreichen Zeitschrift enthält folgende praktische, geschmackvolle und leicht ausführbare Handarbeiten: 1. Zeitungshalter. — 2. Gebälterter Rand für eine Ruchensform. — 3. Muster für Decken, Gardinen etc. im Kreuzstich mit Gobelinstichfüllung. — 4. Kapsel für Mündorrrat mit Sticher. — 5. Kaffeezömer in Strickarbeit. — 6. Gebälterter Badetyp mit Sticher. — 7. Kinderstrumpf in Strickarbeit. — 8. Schmales Börtchen auf Congreßstoff. — 9. Viereck in Häkelarbeit. — 10 und 11. Zwei Spitzen in Häkelarbeit. — 12. Schlummerrolle mit Kreuzstichfüllerei. Die farbige Tafel bringt eine fortlaufende Bordüre für Trübenpotter, Bettvorleger, Fußbank etc., ferner ein Muster zu einem Hauschuh und endlich 2 Schmuckstücke für beliebige Zwecke. Als Unterhaltungsbeilage enthält das Heft: „Zerklümmert“ Erzählung von F. Arnefeldt. Gegen 20 Pf. = 12 fr. in Briefmarken versendet der Verlag der Arbeitsstube, Eugen Triemeyer in Leipzig, 2 Probehefte gratis und franko. — Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

## Bekanntmachung.

Die Communalsteuer-Heberrolle der Stadt Grottkau wird gemäß § 7 des Regulativs vom 10. März 1891 ab 18. Februar 1892 vom 2. Juni c. ab durch 14 Tage während der Amtsstunden bei unserer Steuer-Reception zur Einsicht der Steuerpflichtigen ausliegen. Reclamationen gegen die Veranlagung sind bis zum 15. September cr. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen. Grottkau, den 31. Mai 1894.

Der Magistrat.  
Altschaffel.

## Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

Zur 191. Lotterie habe noch  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{10}$  Loose abzugeben.

C. Haase,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Wiesen-Verpachtung.

Dienstag den 5. Juni cr., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Baumgarischen Gasthose zu Ober-Oibendorf die

## Dominial-Wiesen

parzellenweise öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Oibendorf, den 28. Mai 1894.

Der Rentmeister.  
Leder.

Das den Thomas'schen Erben gehörige

## Haus, Klosterstraße,

ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt Kaufmann Paul Wandrey in Grottkau.

## Nähmaschinen

Seidel & Naumann.

Bestes Singer-System.

Für Schneiderinnen Nova-Maschinen stets auf Lager, sowie sämmtliche Ersatztheile.

E. Bardehle, Uhrmacher,  
vorm. C. Zimmermann.

## Frische ital. Kartoffeln

neue engl. Matjesheringe

geräuch. Lachs

bei Carl Laqua.

## Schönen Speck

Pfd. 60 Pfg.

sowie frische Matjes-Heringe

empfiehlt G. Schoebe.

Kleine Musikirte

## Heiligenlegende

auf jeden Tag des Jahres von P. Philibert Seeböck.

Preis gebunden 2 Mark.

Vorräthig in

Ernst Neugebauer's  
Buchhandlung.

## Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung litt und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. Dr. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfeld, Kreis Hörter.

Eine weithin renommierte, durchaus leistungsfähige

## Kunstoffärberei & chemische Wäscherei

Ein Etablissement 1ten Ranges übertrug mir eine Annahmestelle und empfehle ich mich zur Vermittlung von Aufträgen zum Umfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe (auch ungetrennt), von Sammeten, Fibern, Möbelstoffen etc.

Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Rasche Lieferung.

Muster und Vermittlung bei Paul Wandrey, Grottkau.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

## Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons



mit

Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;

nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein  
**wohlschmeckendes, erfrischendes  
und sanitäres Getränk.**

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—

à 5 " " 0.50

" und einzelne Bonbons " " 0.10

in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.  
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Prachtvolle

## Matjes-Heringe

und feinste

## Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigt Carl Vogt.

## Königs Kursbuch

pro Juni

vorräthig in

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

## Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

## Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfg. bei

C. Haase.

## Sie Husten

nicht

mehr

bei Gebrauch von  
Kaisers Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd

bei Husten, Heiserkeit,

Brust- und Lungenkatarrh.

Echt in Pak. à 25 Pfg. bei Herrn

Carl Laqua.

Tharnau.



Sonntag den 3. Juni cr.:

## Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet  
F. Henschel.

Halbendorf.

Sonntag den 3. Juni 1894:

## Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet Ratzke.

In meinem Hause Nr. 1 Grottkau sind 2 Verkaufsstellen Münsterbergerstraße, einige dazu passende Wohnungen 3. Etage, Weißerstraße 2. Etage ein großes herrschaftliches Quartier und Königsstraße 113 zwei kleine Stuben zu vermieten.

Carl Laqua.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, im ganzen oder auch getheilt zu vermieten und zum 15. Juni zu beziehen.

Wöwenerstraße 89.

## Danksgiving.

Schon seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus. Zuletzt war der Fuß am Gelenk bis angeschwollen und die Schmerzen so heftig, daß ich das Bett hüten mußte. Da alle angewandten Mittel mich nicht von dem Rheumatismus hatten befreien können, wandte ich mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Magdeburg. Sobald ich dessen Medicamente gebrauchte, wurde mit von Tag zu Tag besser und schon nach wenigen Wochen war ich von den heftigen Schmerzen vollständig befreit. Empfehle Herrn Dr. Hoyer meinen besten Dank aus.

(gez.) A. Smigula, Berg b. Muskau.

Hotel 3 Kronen, Grottkau.

Mittwoch den 6. Juni cr.:

Grosses Tyroler National-

## CONCERT

der hier zum ersten Male anwesenden, überall beliebten echten Tyroler Sängergesellschaft

„Die Guffsteiner“

unter Leitung des Contrabassisten C. Hofer aus Ruffstein, Inhaber mehrerer antiker Kunstzeugnisse, (wobei ein höheres künstlerisches Interesse obwaltet.

Zum Vortrage gelangen:

Original-Zobler (Solos doppelt und dreifach), Terzette, Duette heitern und tragischen Genres, Balladen, Romane, Arien und Lieder für Bassbariton und seriösen Contrabaß sowie Alt-Solos.

Reichhaltiges dezent Familienprogramm.  
Elegante National-Costüme.

Anfang 8 Uhr.

Entrée an der Kasse 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. im Concertlokal.

Es ladet freundlichst ein

C. Hofer, Concertführer.

## Meyer's Volksbücher.

Preis jeder Nummer 10 Pfg.

Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.

Zimmermann, Der Oberhof. 81—84.

— Der neue Pygmalion. 85.

— Tristan und Isolde. 428—430.

— Tullianten. 477. 478.

Tringa, Die Legende von der Schlafhöhle. — Dolph Seyliger. 651 652.

— Sagen von der Alhambra. 180.

Jacobson, Zwei Novellen. 897.

Jean Paul, Des Feldpredigers Schmelze

Reise nach Flä. 650.

— Flegeljahre. 28—33.

— Der Komet. 144—148.

— Siebenkäs. 115—120.

Jokai, Novellen. 712—714.

Jung-Stilling's Leben. 310—314.

Kant, Kritik der reinen Vernunft. 761—769.

— Von der Nacht des Gemüths. 325.

Kennan, Russisches Gefängnisleben. 915.

916.

— Sibiren. 886—893.

Kleist, Erzählungen. 73. 74.

— Die Familie Schroffenstein. 465. 466.

— Die Hermannsschlacht. 178. 179.

— Das Käthchen von Heilbrunn. 6. 7.

— Michael Kohlhaas. 19. 20.

— Der zerbrochene Krug. 86.

— Pentheilea. 351. 352.

— Der Prinz von Homburg. 160.

Klinger, Sturm und Drang. 599.

Vorräthig in

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

## Markt-Preise.

Grottkau, den 31. Mai 1894.

Weizen 100 Kilo	13	10	12	80	12	60
Roggen "	10	70	10	30	10	—
Gerste "	13	60	13	10	12	70
Hafer "	13	60	13	—	12	60
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Bohnen "	19	—	—	—	17	—
Linzen "	24	—	—	—	22	—
Kartoffeln "	2	60	—	—	2	40
Rübsen "	4	—	—	—	3	80
Krummschob "	3	60	—	—	3	20
Heu "	6	80	—	—	6	40
Rindfleisch v. der Keule 1 Kilo	1	—	—	—	1	—
Dauchfleisch "	1	—	—	—	1	—
Schweinefleisch "	1	20	—	—	1	—
Lammfleisch "	1	20	—	—	1	10
Speck "	2	20	—	—	2	—
Butter "	1	70	—	—	1	60
60 St. Eier	2	20	—	—	2	—

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.